

UNTERWALLIS

Kontrollen verschärfen

SITTEN | Die IVV (l'interprofession de la vigne et du vin du Valais), der Walliser Weinbranchenverband, billigte gestern einen Einblick in den Zwischenbericht «Viti horizon 2020». Der Bericht soll eine bessere Kontrolle über die Rückverfolgbarkeit von Weinen sicherstellen, Lücken im System schliessen und mehr Transparenz gewährleisten.

Die Debatte begann mit der «Giroud Affäre» Anfang Jahr. Für ähnliche Verstösse sollen die Sanktionen besser definiert werden. Der IVV will auch die tatsächliche Zusammensetzung von Weinen in der AOC-Kategorie besser kontrollieren können. Die ersten Schritte sollen ab dem nächsten Jahr angewendet werden und in fünf Jahren vollzogen sein.

Filme im Haus des Teufels

SITTEN | Kulinarisches Kino – unter diesem Motto findet jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat die Veranstaltung im Haus des Teufels (Maison du Diable) statt. Die Stiftung Fellini bietet seit zwei Jahren Ausstellungen und Vorführungen rund um das Kino an. Im Sommer wurden in Zusammenarbeit mit Sitten Tourismus die Themenabende mit kulinarischem Zusatz eingeführt. In den Gemäuern des Hauses aus dem 16. Jahrhunderts werden Filmklassiker präsentiert und ein passendes Menü serviert. Heute ab 18.30 Uhr dreht sich alles um den Film «The Shining» von Stanley Kubrick.

Sozialplan für Mitarbeiter

MARTINACH | Der Sozialplan für die Mitarbeiter der Djvahirdjian SA wurde vom Management und von der Gewerkschaft Unia geprüft und am Dienstagabend einstimmig angenommen. Von zwölf Stellen konnte eine gerettet werden. Die entlassenen Mitarbeiter erhalten neben dem Grundgehalt eine zusätzliche Entschädigung. Dienstjahre, Beschäftigungsgrad und Alter bestimmen die Höhe der Entschädigung. Das Unternehmen soll den entlassenen Mitarbeitern zudem Hilfe leisten bei der Suche nach neuen Arbeitsstellen.

Zwei neue Walliser dabei

SITTEN | Im Guide Michelin 2015 sind zwei neue Walliser Restaurants zu finden, die mit Sternen ausgezeichnet wurden. Dabei handelt es sich um das «Les Alpes» in Orsières und Damien Germanier in Sitten. Beide erhalten erhielten ihren ersten Stern. Damit reihen sie sich in eine neunköpfige Liste der Walliser Restaurants mit Stern ein. Einzig Didier de Courten in Siders besitzt gleich zwei.

Nationalratswahlen | Die CSPO wird mit Thomas Egger einen Quereinsteiger ins Rennen schicken**«Nein, Mut nicht. Es braucht die Bereitschaft»**

ZERMATT | Konstantin Bumann (Saas-Fee) und Thomas Egger (Visp) wollen für die CSPO in den Nationalrat. Mit der Nominierung Eggers gelang der Visper CSP-Bezirkspartei eine Überraschung. Der Visper ist ein Quereinsteiger, kennt aber den politischen Alltag in Bern bestens.

Die meisten Delegierten der CSP-Bezirkspartei am Dienstag in Zermatt dachten wohl, dass Sie als Referent an der Versammlung anwesend seien?

«Ich glaube nicht, dass die Überraschung bei den Parteikolleginnen und -kollegen gross war. Die Ortspartei Visp hat auch abgeklärt, ob andere Interessen da wären. Ich wollte da klare Verhältnisse.»

Ihre Kandidatur hat aber doch aufhorchen lassen.

«Ich habe nur positive Echos gehabt. Hie und da muss man zu neuen Abenteuern aufbrechen. Ich habe mir aber den Entschluss nach der Anfrage der CSPO zwei bis drei Monate sehr gründlich überlegt. Es gibt Vor- und Nachteile. Ich bin selber auch gespannt, wie das in den nächsten Monaten weiterläuft.»

Was spricht für die Kandidatur?

«Mit meinem Netzwerk hier in Bern könnte ich sehr viele Synergien nutzen. Ich könnte aufgrund meiner beruflichen Erfahrungen sehr viel für den Kanton Wallis und die Berggebiete insgesamt tun. Bisher wirke ich ja vor allem hinter den Kulissen. Ein Nationalratsmandat wäre die Chance, noch aktiver ins Geschehen einzugreifen – und auch mitzuzentscheiden.»

«Andere Parteien haben gar nicht angefragt»

Warum gerade zur CSPO?

«Andere Parteien haben gar nicht angefragt! Ich pfleg(t)e immer gute Kontakte zu Wilhelm Schnyder, ehemaliger Vizepräsident der SAB, oder zu René Imoberdorf, jetziger Vizepräsident der SAB. Die CSPO ist eine Partei der bürgerlichen Mitte. Das entspricht meinen Prinzipien. In der Schweiz müssen diese Kräfte gestärkt wer-

den. Die C-Parteien spielen dabei eine zentrale Rolle.»

Meistens müssen Politiker sich nach oben dienen, Sie steigen nun oben ein. Interessiert Sie die Lokalpolitik gar nicht?

«Ja, ja, die berühmte Ochsentour. Ich habe das mit meiner Ortspartei in Visp auch diskutiert. Mit einem Mandat auf Gemeindeebene bringe ich der Gemeinde nichts, und die Gemeinde hat nichts von mir. Es ist nicht so, dass ich mir dafür zu schade wäre. Mir fehlen dafür das Fachwissen und die Zeit. Ich könnte ein lokales oder kantonales Mandat auch nicht mit meinem Job hier in Bern kombinieren. Bei einem Nationalratsmandat ginge das problemlos. Falls es zu einer Wahl kommen sollte, könnte ich mein Pensum bei der SAB jederzeit reduzieren.»

Sie sind dafür aber der Wählerin und dem Wähler im Wallis weniger nahe.

«Da ist so. Ich habe mein Netzwerk in Bern. Da zähle ich aber auf die Unterstützung der Partei. Ich habe aber meinen Wohnsitz in Visp, habe hier natürlich auch ein Umfeld.»

Die Dossiers in Bundesbern kennen Sie?

«Es in der Tat so. Ich denke an die Weiterentwicklung der Regionalpolitik, AP2018, Raumplanung, die Energiedebatte oder die Diskussionen um den Wasserzins. Das sind alles Dossiers, an denen ich bereits heute in der vorparlamentarischen Phase arbeite. Die könnte ich dann mehr oder weniger weiterziehen.»

Sie wären also sattelfester als manch ein Nationalrat.

«In diesen Bereichen sicher, da sie ja zu meinem Berufsfeld gehören.»

Als Politiker hätten Sie nicht die gleiche Rolle wie als Lobbyist.

«Ja, aber ich würde auch als Politiker meine pointierten Meinungen vertreten. Gerade für einen Politiker ist es ja kein Nachteil, wenn er klare und verständliche Meinungen vertritt.»

«Einer allein kann den Sitz für die CSPO nicht holen»

Die CSP Bezirk Visp startet mit zwei Kandidaten. Warum?

«Wir wollten im Bezirk Visp unbedingt zwei Kandidaten, einen für die Region Visp, einer für die Seitentäler. Ich glaube, dass Konstantin Bumann und ich uns gut ergänzen. Bumann hat sein Netzwerk eher in der Region und im Kanton.»

Ihr grösster Konkurrent kommt mit Roberto Schmidt aus dem Bezirk Leuk.

«Der hat sich aber noch nicht entschieden. Das spielt auch keine Rolle. Wir wollen als Bezirkspartei vorwärtsgehen, spielen mit offenen Karten.»

Ohne Schmidt ist die CSPO chancenlos. Die Rolle als Nummer 2 stört Sie also nicht?

«Wenn man sich für eine Kandidatur entscheidet, will man auch gewählt werden. Wichtiger scheint mir, dass die CSPO den Sitz wieder zurückholt. Einer allein kann den Sitz nicht holen.»

Aber mit Roberto Schmidt auf die CSPO-Liste zu gehen, braucht Mut.

«Nein, Mut nicht. Es braucht die Bereitschaft.»

Wie gross ist die Chance der CSPO, wieder ein Nationalratsmandat zu holen?

«Sicher bei mehr als 50 Prozent. Die Ausgangslage ist für die CSPO gut. Wir haben eine realistische Chance, einen Sitz zu holen. Andere Parteien verlieren ihre Wahllokomotiven, es ist zusätzlich ein achter Sitz zu vergeben. Es geht aber nicht nur um die CSPO. Es geht auch ums Oberwallis. Wenn wir nur noch einen von acht Sitzen halten würden, wäre das für den Zusammenhalt im Wallis alles andere als gut.»

Interview: Herold Bieler

DER LOBBYIST

Thomas Egger arbeitet seit 18 Jahren bei der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) mit Sitz in Bern. Seit zwölf Jahren steht der Visper der SAB als Direktor vor. Der 47-Jährige wohnt immer noch in Visp. Der Geograf und Politikwissenschaftler kennt das Bundeshaus als Lobbyist also bestens. Die SAB setzt sich ein für eine nachhaltige Entwicklung der Berggebiete und der ländlichen Räume in der Schweiz. Sie versucht dazu natürlich auch Einfluss auf die Ausgestaltung der Bundespolitik durch ihre Kontakte zum eidgenössischen Parlament, zur Bundesverwaltung und zu befreundeten Organisationen zu nehmen. Die SAB wurde 1943 in Bern zur Wahrung der Interessen der Bergbauern gegründet. 23 Kantone gehören ihr heute an.



Unerwarteter Politeinstieg. Thomas Egger, Direktor der SAB in Bern, will im Oktober 2015 auf der Liste der CSPO mithelfen, den vor vier Jahren verlorenen Sitz wiederzuerobern.

FOTO WB

Heute auf 1815.ch**«Grosse Nachfrage weltweit ein wichtiges Kriterium»**

Wer ein Kind adoptieren möchte, muss sich auf viele Hürden gefasst machen. Es gibt Beispiele mit bis zu zehn Jahren Wartezeit, bis der Kinderwunsch in Erfüllung ging.

www.1815.ch

«Ratgeber» auf 1815.ch: Tipps und Tricks

Alles was Sie über Mode und Beauty, Gesundheit und Wellness wissen möchten. Wir haben die Themen am Puls der Zeit.

www.1815.ch

Aktuelle Verkehrsmeldungen

Auf 1815.ch erhalten Sie aktuelle Informationen über bestehende Strassensperrungen und Verkehrsbehinderungen im Oberwallis.

www.1815.ch/verkehrsinfo